



Ebbe und Flut Wasserstände an der Elbe

	Wischh.	Grauerort	Cranz
HW I	10.02	10.32	11.22
HW II	22.16	22.48	23.36
NW I	4.30	5.05	6.07
NW II	16.41	17.16	18.16

Quelle: BSH

Die Top-Klicks bei TAGEBLATT.de am Mittwoch

1. Stromausfall in Stade und Buxtehude
2. Feuer in Stader Altstadt: Verdächtiger gefasst
3. Wohnmobil fährt Kind an und verschwindet
4. 2006: Ein Doppelmord erschüttert Fredenbeck
5. Radfahrer stürzt kopfüber in einen Bach und stirbt

Polizei

Einbruch in Stader Baumarkt

STADE. In der Nacht zu Mittwoch wurde gegen 1 Uhr in den Baumarkt in der Straße Am Steinkamp in Stade eingebrochen. Der oder die unbekannten Täter nahmen zunächst den Betonfuß eines Bauzaunes an sich und schleiften diesen zur gläsernen Außeneingangstür. Der oder die Täter schlugen damit die Tür ein und verschafften sich so Zutritt zum Gebäude. Durch die Bewegungen wurde ein Alarm ausgelöst. Diese wurde dann mit dem Betonfuß zerstört, sodass die Täter in das Objekt gelangen konnten. Nach bisherigem Kenntnisstand der Polizei wurde ein Rasenmäher erbeutet, der Gesamtschaden wird auf mindestens 2000 Euro geschätzt. Hinweise an die Polizeiinspektion Stade unter der Rufnummer 0 41 41/ 10 22 15. (st)

Tempo-Kontrolle

Mobil kontrolliert wird heute in:

Burweg, Großenwörden, Abbenfleth, Stade, Balje, Wischhafen. Änderungen und weitere Kontrollen möglich.

Hallo, wie geht's?



„Gut. Als Fußballfan und ehemals aktiver VfLer genieße ich derzeit die Fußball-WM.“

Eberhard Bastein aus Stade

Klinik kehrt nicht zum Tarif zurück

Schreiben an die Belegschaft: „Stand heute kann es deshalb auch weiterhin keine Anbindung an den aktiven Tarifvertrag geben“

Von Karsten Wisser

LANDKREIS. Nach derzeitigem Sachstand können sich die in der Pflege beschäftigten Mitarbeiter der Elbe Kliniken in Stade und Buxtehude keine Hoffnung auf die Rückkehr in den Tarif des Öffentlichen Dienstes und damit auf eine bessere Bezahlung machen. Das ist die Botschaft, die ein Schreiben von Geschäftsführung und Betriebsräten an die Belegschaft der beiden Krankenhäuser enthält.

„Stand heute kann es deshalb auch weiterhin keine Anbindung an den aktiven Tarifvertrag geben“, heißt es in dem Papier. Darin beschreiben die Unterzeichner den Auftrag der vom Aufsichtsrat der Kliniken initiierten Arbeitsgruppe. „Durch die Arbeit der Arbeitsgruppe wird sich an der unmittelbaren Vergütungshöhe allenfalls mittelbar etwas ändern.“ Voraussetzung für die Vergütungserhöhung sei nicht allein das Bezahlungssystem, sondern die betriebswirtschaftliche Machbarkeit. In dem Schreiben wird klargestellt, dass die Stadt Stade und der Landkreis Stade als Eigentümer der Krankenhaus GmbH die Kliniken finanziell nicht unterstützen werden. „Wann und in welcher Form bundesgesetzliche Veränderungen bessere Finanzie-

rungen von Kliniken sicherstellen, ist derzeit, trotz großer Ankündigungen seitens der neuen Bundesregierung, nicht erkennbar. Somit steht fest, dass die Elbe Kliniken mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auskommen müssen.“ Auch die Betriebsräte unterstützen diese Position. Eine Rückkehr in den Tarif sei aus ihrer Sicht zwar unabdingbar, sie würden aber mit Bedauern zur Kenntnis nehmen, dass dies ohne Zuschüsse der Träger und bundespolitischer Maßnahmen nicht darstellbar sei.

Die Ziele der Arbeitsgruppe: Es geht um die Schaffung einer „eindeutigen und transparenten“ Struktur der Bezahlung und der Arbeitsbedingungen. Die Arbeitsgruppe soll eine endgültige Regelung über die Zuordnung von

Funktionen zu den Gesellschaften finden und eine verlässliche Eingruppierung für alle Beschäftigten und die Festschreibung von allgemeinen Regeln für Zuschläge und Zulagen vorschlagen, sowie die Angleichung der Jahressonderzahlungen. Außerdem soll die Gewährung einer Unterstützung des Arbeitgebers zur Altersabsicherung, sofern dies noch nicht der Fall ist, geklärt werden. „Neben der Angleichung der Arbeitsbedingungen soll sichergestellt werden, dass künftig für jeden die Vergütungsstruktur nachvollziehbar ist. Wir werden auch in Zukunft nicht allen Wünschen entsprechen können. Aber wir möchten verlässlich erklären, warum welche Entscheidung fällt“, heißt es in dem Schreiben.

Die Elbe Kliniken haben aufgrund des finanziellen Drucks durch die mangelhafte Finanzierung der Investitionen durch das Land und der erbrachten Leistungen durch die Krankenkassen vor zehn Jahren den Tarif für den Öffentlichen Dienst verlassen. Inzwischen verdienen die meisten der fast 800 Pflegekräfte bis zu zwölf Prozent weniger als zum

Beispiel Kollegen in Hamburg. Dort soll die Arbeitsbelastung in den privatisierten Krankenhäusern zwar höher sein, es wird aber nach Tarif bezahlt.

„Trotz diverser gesetzlicher Neuregelungen und einer chronischen Unterfinanzierung des Gesundheitssystems ist es uns in den letzten Jahren immer wieder mithilfe der Beschäftigten gelungen, positive Jahresabschlüsse zu erreichen“, wird in dem Schreiben

die Situation erklärt. Der Gewinn diene dabei ausschließlich der Finanzierung von Investitionen und werde nicht an die Träger, den Landkreis und die Stadt Stade, abgeführt. Das Geld bleibe bei den Kliniken, um den Fortbestand zu sichern. In dem Schreiben wird auch klargestellt, dass trotz einer Förderung des Landes bei den aktuellen Vorhaben die Elbe Kliniken einen Eigenanteil von 20 Prozent tragen müssen.

Landkreise fordern mehr Geld

Die niedersächsischen Landkreise verlangen verstärkte Investitionen in die Krankenhäuser. Im Anschluss an eine Sitzung des Gesundheitsausschusses des Niedersächsischen Landkreistages (NLT) erklärte Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Hubert Meyer: „Wenn es nicht den nächsten Investitionsstau geben soll, muss das jährliche Investitionsprogramm von derzeit 120 Millionen Euro ab 2019 deutlich aufgestockt werden. Nur so können die vorliegenden Anträge zeitnah bewilligt werden.“ Vehement fordert der NLT, die noch nicht verausgabten In-

vestitionsmittel aus dem 2016 geschaffenen Sondervermögen des Landes in Höhe von knapp 100 Millionen Euro ebenfalls zeitnah zur Verfügung zu stellen. „Auch dieses Programm ist kommunal mitfinanziert.“ Auch die Gemeinschaft der niedersächsischen Krankenhäuser hat durch eine Absenkung der pauschalen Fördermittel einen solidarischen Beitrag zur Finanzierung des Sondervermögens geleistet. Die Restmittel dürfen nur für das verwendet werden, wofür sie gedacht waren: die Finanzierung der niedersächsischen Krankenhäuser.



Machen aufmerksam: Lehrer und Studierende des Studienganges Physiotherapie der Buxtehuder Hochschule 21 und der Stader Fachschule. Foto Stief

Die Ausbildung akrobatisch vorgestellt

Physiotherapieschule schlägt Alarm – Fachkräftemangel und zu wenig Studenten fürs kommende Jahr

Von Wilfried Stief

STADE. In Hunderten von Praxen in der Region werden sie gebraucht: die Physiotherapeuten. Sie sorgen dafür, dass alle Bewegungen rundum funktionieren. Doch ausgerechnet bei der Ausbildung läuft es gerade nicht rund. Die Hälfte der Studienplätze an der Physiotherapieschule sind noch frei. Beim herrschenden Fachkräftemangel fast eine dramatische Situation.

Dem ungewöhnlichen Bewerbungsprozess in diesem Jahr begegneten Lehrer und Studierende mit einem ungewöhnlichen Schritt. Auf dem Wochenmarkt informierten sie am Mittwoch über Ausbildung und die Arbeit. Dass sie dabei auf Interesse stießen, war beabsichtigt und vorhersehbar. Denn die großen Gymnastikbälle, die Behandlungsliege und andere Gerätschaften kennen die meisten aus eigenem Erleben. Und auch das menschliche Skelett fehlte nicht beim Auftritt.

Vanessa Pfeiffer kam auf Umwegen zur Physiotherapie. Als Bufdi arbeitete sie im Altenheim und wurde dort mit der medizinischen Versorgung vertraut. Dann schaute sich die junge Frau aus Fredenbeck-Wedel den Studiengang an und ist nun begeisterte

Studentin im vierten Semester. „Ich kann Menschen helfen, wieder auf die Beine zu kommen“, sagt sie. Um ihre berufliche Zukunft muss sie sich keine Sorgen machen. Vanessa Pfeiffer wurden schon zu Beginn der Ausbildung Arbeitsplatzangebote für die Zeit danach unterbreitet.

In der Region gibt es ein engmaschiges Netz an Physiotherapie-Praxen. In vielen wird händierend nach Mitarbeitern gesucht. Doch für den Beruf und die Ausbildung werde zu wenig geworben, sagt Michael Träger, Abteilungsleiter der medizinischen Fachschule.

Dass die Kosten für das Studium, in dem die Elbe Kliniken, die Uni-Klinik Eppendorf und die Hochschule 21 in Buxtehude zusammen arbeiten, bei ungefähr 500 Euro im Monat liegen, sei bislang kein Knackpunkt gewesen, so Träger.

Die Physiotherapieausbildung bietet drei Mal 24 Plätze und die seien ausgebucht. Nur für das kommende Schuljahr hapere es mit den Interessenten. Dabei gibt es Stipendien und auch die Absicht der Bundesregierung zumindest das Schulgeld (100 Euro) abzuschaffen.

Unter den 400 Studenten und

Auszubildenden an den Elbe Kliniken sind die Physiotherapeuten nur eine kleine Gruppe, trotzdem seit Jahren der „Motor des dualen Bachelorstudienganges an der Hochschule 21“, wie nicht ohne Stolz gesagt wird.

Nach sechs Semestern steht die staatliche Prüfung an, mit dem siebten folgt der akademische Abschluss an der Hochschule 21. Im Anschluss ist auch ein Masterstudium möglich. So stehen den Spezialisten viele Türen und Karrierewege offen.

An der Schule in Stade selbst gehe es familiär zu, erzählt Edda Wroblewski. Die Lehrerin hat ebenso wie ihre sieben Kollegen studiert und viel Erfahrung in der Praxis gesammelt. Viele Experten unterstützen den Ausbildungsweg

und es gibt Kooperationen mit anderen Einrichtungen wie der Lebenshilfe oder den Betreuungsdiensten.

Dass die Gesundheitsbranche als Boombranche gilt, haben viele Auszubildende und Absolventen der Physiotherapieschule schon erfahren. Das werde sich auch so schnell nicht ändern, die Nachfrage nach qualifiziertem Personal wachse, sagt Michael Träger.

Darum möchte die Physiotherapieschule mit ihrem Studienangebot auch im nächsten Ausbildungsjahr ausgelastet sein. Die Studenten jedenfalls, die auf dem Wochenmarkt für ihre Ausbildung Werbung machten, bestätigten, was Lehrerin Edda Wroblewski sagte: „Das ist ein sehr schöner Beruf.“

Der Weg in die Physiotherapie

Für ein duales Physiotherapie-Studium kann sich bewerben, wer das Abitur oder die Fachhochschulreife hat oder eine dreijährige Ausbildung vorweisen kann. Die Studiendauer beträgt sieben Semester (inclusive dreijähriger Ausbildung). Das Studienentgelt beträgt monatlich 485 Euro, zudem gibt es eine ein-

malige Immatrikulationsgebühr von 300 Euro. Die Bewerbungsfrist für einen Studienbeginn im selben Jahr endet am 15. August.

Bewerbungen über den Postweg: Elbe Kliniken, Fachschule für Physiotherapie, Bremervörder Straße 111, 21682 Stade. Online-Bewerbungen über die Hochschule 21, www.hs21.de

Tatverdacht

Polizei fasst Brandstifter von Stade

STADE. Tatverdächtiger nach Brandstiftungen in der Stader Innenstadt ermittelt: Durch umfangreiche polizeiliche Ermittlungen und Zeugenaussagen konnte ein Tatverdächtiger zu den Brandstiftungen in der Stader Innenstadt ermittelt werden.

Vom 22. auf den 23. Mai wurden im Stader Innenstadtbereich durch einen zunächst unbekanntem Täter insgesamt sechs Mülltonnen in Brand gesetzt. Die Feuerwehr war im Dauereinsatz, konnte glücklicherweise jedoch immer schnell eingreifen, sodass das Feuer nicht auf angrenzende Gebäude übergreifen konnte.

Die Ermittler der Polizeiinspektion Stade konnten nun einen Tatverdächtigen ermitteln. Der anfängliche Tatverdacht gegen einen 25-Jährigen aus der Samtgemeinde Fredenbeck konnte weiter erhärtet werden. Er selbst hat sich zu den Vorwürfen zunächst nicht geäußert. Von einem Tatzusammenhang mit den Brandstiftungen der letzten Wochen in Stadelhahle ist nicht auszugehen. (st)

Stadtwerke

Trafo defekt: In Stade fällt der Strom aus

STADE. Ein technischer Defekt in einer Trafostation an der Haddorfer Hauptstraße führte am Mittwoch zu einem Kurzschluss. Infolge dessen wurde die Station über das Schutzsystem um 9.34 Uhr ausgeschaltet. Das teilen die Stadtwerke Stade mit. Betroffen vom Stromausfall war der gesamte Ort Haddorf. Um 9.54 Uhr, so die Stadtwerke, seien alle betroffenen Anschlussnehmer wieder versorgt gewesen.

Kurzzeitige Störungen gab es auch am Hohenwedel und in Teilen der Innenstadt, schwerwiegend war der Ausfall der Ampelanlage an der Kreuzung B 75/B 74.

Auch im Pressehaus an der Glückstädter Straße hatte der Ausfall Folgen: Die Rotation wurde mitten im Druck gestoppt und erlitt einen Defekt, der erst am Nachmittag behoben werden konnte. (bene/ing)